



Città di Bolzano
Stadt Bozen

Assessorato alle Politiche Sociali e ai Giovani
Stadtrat für Sozialpolitik und Jugend



BEOBACHTUNGSSTELLE FÜR SOZIALPOLITIK UND LEBENSQUALITÄT

Working Paper Nr. 03/2014

Aktive Bürgerbeteiligung und gesellschaftliches Engagement: ein Blick auf die Stadt Bozen

von Silvia Gretter
Amt für Sozialplanung
Stadtgemeinde Bozen



BEOBSACHTUNGSSTELLE FÜR SOZIALPOLITIK UND LEBENSQUALITÄT

Working Paper Nr. 03/2014

Aktive Bürgerbeteiligung und gesellschaftliches Engagement: ein Blick auf die Stadt Bozen

Verfasserin: Silvia Gretter

Herausgeber: Amt für Sozialplanung, Gemeinde Bozen

Gumergasse 7, 39100 Bozen

AUGUST 2014

Wissenschaftliche Leitung: Matteo Faifer

Forschungskoordination: Michela Trentini

Layout: Luca Frigo

Übersetzung aus dem Italienischen: Doris De Nadai

Die Verwendung der bereitgestellten Inhalte, Grafiken und Tabellen ist unter Angabe der Quelle gestattet.

Quellenangabe bei Zitaten:

Gretter, S. (2014) *”Aktive Bürgerbeteiligung und gesellschaftliches Engagement: ein Blick auf die Stadt Bozen“*. Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität, Working Paper Nr. 03/2014, Amt für Sozialplanung der Stadt Bozen.

Dieser Text kann im Internet unter www.gemeinde.bozen.it > Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität heruntergeladen werden.

Danksagung

Für die Daten zur Mehrzweckerhebung der Haushalte 2012, ASTAT, geht mein Dank an Dr. Stefano Lombardo des Statistikinstitutes (ASTAT) der Autonomen Provinz Bozen.

Was die Daten zur Erhebung der Non-Profit-Einrichtungen in Bozen angeht, möchte ich mich bei Frau Dr. Sylvia Profanter des Amtes für Statistik und Zeiten der Stadt der Gemeinde Bozen bedanken.

Für die quantitative Erhebung und die wertvollen Hinweise zur methodischen Vorgehensweise geht ein großes Dankeschön an Frau Dr. Elena Capra von *DataMedia Ricerche* aus Rom.

Inhalt

Einleitung	5
1. Aktive Bürgerbeteiligung	6
2. Die Erhebung zu den Non-Profit-Organisationen: die Stadt Bozen	7
3. Aktive Bürgerbeteiligung und gesellschaftliches Engagement: ein Blick auf die Stadt Bozen	8
3.1. Die angewandte Methode	8
3.2. Gesellschaftliches Engagement	10
3.3. Interesse für die Politik	11
3.4. Partizipationskanäle und -möglichkeiten	14
Schlussbemerkungen	18
Literaturverzeichnis	19

Einleitung

Vorliegende Erhebung geht von den "Leitlinien für mehr bürgerschaftliches Engagement in Bozen" aus, die im Nachgang zum 12-monatigen Forschungszeitraum für die Erstellung des „Sozialplans der Lebensqualität in Bozen 2009-2011“ ausgearbeitet wurden.

Durch die Analyse des Sozialplans, mit welchem die Lebensqualität in Bozen und die der Bevölkerung gemeinsamen Werte für eine positive Bindung zu ihrem Umfeld untersucht wurden, sollte das Interesse insbesondere auf die Leitlinie "Die Stadt als Labor gesellschaftlichen Engagements," fokussiert werden. In dieser Richtlinie werden die erhobenen Kritikpunkte berücksichtigt, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen: das Gefühl der Zugehörigkeit zur Stadt ist wenig ausgeprägt; das Gemeinschaftsgefühl ist wenig entwickelt; es gibt kein solidarisches Netzwerk unter den Bewohnern; der Individualismus nimmt ständig zu; die Menschen haben das Gefühl, von den Institutionen nicht ernst genommen zu werden. Unter den Maßnahmenvorschlägen sei die Förderung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements hervorgehoben.¹

Das Working paper "Aktive Bürgerbeteiligung und gesellschaftliches Engagement: ein Blick auf die Stadt Bozen" legt den Schwerpunkt auf das Thema der aktiven Partizipation der Bürgerinnen und Bürger am Vereinsleben, der politischen Beteiligung im Sinne der Mitgliedschaft bei politischen Parteien und/oder Gewerkschaften und/oder Berufsverbänden, der Wahlbeteiligung, des Vertrauens in die Institutionen und schließlich der Nutzung von Partizipationskanälen und -möglichkeiten als konkret physische und virtuelle Orte, wo die eigene Meinung kundgetan werden kann.

Außerdem gründet die Erhebung auf die Umfrage „MonitorCittà“, die vom Markt- und Meinungsforschungsinstitut *DataMonitor* durchgeführt und mit welcher die Zustimmung der Bevölkerung zu den von den italienischen Gemeinden erbrachten Diensten gemessen wurde. In dieser Umfrage bestand die Möglichkeit, einige Fragen zu einem spezifischen Thema, das für die Gemeindeverwaltung von Interesse ist, hinzuzufügen. Es wurden also zusätzlich 10 Fragen zur Bürgerschaft und zum gesellschaftlichen Engagement angeführt, deren Auswertung in dieser Studie präsentiert wird.

Es wurde auch auf die Erhebung zu den Non-Profit-Organisationen zurückgegriffen, die Teil der vom ISTAT durchgeführten 9. Arbeitsstättenzählung und Zählung der Non-Profit-Organisationen 2011 ist. Die ausgewerteten Daten wurden im Laufe von 2013 veröffentlicht: Sie geben einen weiteren Überblick über das Vereinsleben in Bozen und können als signifikante Indikatoren für bürgerschaftliches Engagement berücksichtigt werden.

¹ Stadt Bozen, Leitlinien für mehr bürgerschaftliches Engagement in Bozen 2011-2015, wissenschaftliche Leitung und Verfasserin Dr. Iliaria Riccioni, Mai 2011.

1. Aktive Bürgerbeteiligung

Oft ist die Rede von Partizipation, von aktiven und für das Gemeinwohl engagierten Bürgern. Der Begriff *Partizipation* wird verwendet, um verschiedene Bereiche abzudecken: die Wahlbeteiligung, die Teilnahme an der Politik über die Parteien, die Entwicklung des Vereinswesens oder der Bürgerbewegungen. Im engeren Sinn wird unter Partizipation die Gesamtheit der Beziehungen der Zivilgesellschaft zu den Institutionen verstanden.²

Eine andere Bedeutung hat der Begriff "aktive Bürgerbeteiligung". Nachstehend wird eine Begriffsbestimmung vorgeschlagen, mit welcher die Bedeutung abgeklärt und abgegrenzt werden soll. Dadurch können die in vorliegendem *Working paper* benutzten Termini wie Partizipation, bürgerschaftliches Engagement und Vereinswesen angemessen verwendet werden.

Unter aktiver Bürgerbeteiligung versteht man die Fähigkeit der Bürgerinnen und Bürger, sich vielschichtig zu organisieren, Personen sowie technische und finanzielle Ressourcen zu mobilisieren und mit differenzierten Strategien und Vorgehensweisen für den Schutz von Rechten einzutreten, wobei Macht und Verantwortung für das Gemeinwohl eingesetzt werden.³

Diese Definition unterstreicht die Besonderheit der zwei Merkmale "aktiv", im Sinne einer bewussten und konkreten Teilnahme an Bürgerinitiativen in ihren vielseitigen Formen, und „solidarisch“, das die Aufmerksamkeit für die Außenseiter, für all jene, die aus verschiedenen Gründen sich nicht in das öffentliche Leben einbezogen fühlen, einschließt.

In der Literatur ist die Bedeutung von aktiver Bürgerbeteiligung eng mit dem Begriff der Subsidiarität verbunden. In ihrem Auftrag festgeschrieben hat dies auch die Bewegung „*Cittadinanzattiva*“, die 1978 in Italien ins Leben gerufen wurde und auf Art. 118 der italienischen Verfassung gründet: „Staat, Regionen, Großstädte mit besonderem Status, Provinzen und Gemeinden fördern aufgrund des Subsidiaritätsprinzips die autonome Initiative sowohl einzelner Bürger als auch von Vereinigungen bei der Wahrnehmung von Tätigkeiten im allgemeinen Interesse.“

Ein Blick nach Europa zeigt, was anlässlich des Europäischen Jahres der Bürgerinnen und Bürger 2013 umgesetzt wurde: Mehr als 50 europäische Organisationen der Zivilgesellschaft haben sich zum Netzwerk "*European Year of Citizens 2013 Alliance*" als Ausdruck der aktiven Bürgerschaft zusammengeschlossen. Bezug genommen wird auf Artikel 11 des Vertrags von Lissabon⁴ über die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am demokratischen Leben in der Europäischen Union, der diesbezüglich neue Perspektiven eröffnet.

² Modelli di coinvolgimento dei cittadini nelle scelte pubbliche, herausgegeben von Luigi Bobbio und Gianfranco Pomatto, Jahr 2007.

³ Giovanni Moro, Manuale di cittadinanza attiva, Rom 1998- Carocci Editore.

⁴ Der Art. 11, Absatz 4 (Europäische Bürgerinitiative) der konsolidierten Fassung des Vertrags über die Europäische Union besagt: "Unionsbürgerinnen und Unionsbürger, deren Anzahl mindestens eine Million betragen und bei denen es sich um Staatsangehörige einer erheblichen Anzahl von Mitgliedstaaten handeln muss, können die Initiative ergreifen und die Europäische Kommission auffordern, im Rahmen ihrer Befugnisse geeignete Vorschläge zu Themen zu unterbreiten, zu denen es nach Ansicht jener Bürgerinnen und Bürger eines Rechtsakts der Union bedarf, um die Verträge umzusetzen."

Damit die Bürgerinnen und Bürger sich am öffentlichen Leben beteiligen, bedarf es der Umsetzung effizienter Mechanismen, um die nötigen Informationen bereitzustellen und die Bürger auf unterschiedliche und objektive Weise aufzuklären. Außerdem muss die Fähigkeit der lokalen Gruppierungen und der organisierten Zivilgesellschaft gestärkt werden, sich sowohl mit den Bürgern als auch mit den Institutionen in Verbindung zu setzen. Das Internet und die sozialen Medien bieten neue Mittel und Orte, über welche und in welchen Personen, insbesondere Jugendliche, Kontakt aufnehmen und sich treffen können.

Ein wesentliches Element für die Entwicklung einer aktiven Bürgerschaft sind also Information und Solidarität. Nachstehend wird ein Blick auf die Stadt Bozen geworfen: zunächst mit einer gesamtstaatlichen Erhebung zu den Non-Profit-Einrichtungen, dann mit einer Umfrage unter 800 Boznerinnen und Boznern, wobei das Augenmerk auf die Beteiligung am Stadtleben, auf das Interesse für die Politik und auf die Nutzung realer und virtueller Treffpunkte gelegt wird.

2. Die Erhebung zu den Non-Profit-Organisationen: die Stadt Bozen

Ein Indikator für das Wohlbefinden in unserer Gemeinschaft sind zweifelsohne der Grad an Solidarität, die Fähigkeit zur Gründung von Netzwerken zur Unterstützung und Selbsthilfe sowie das ehrenamtliche Engagement.

Die Erhebung zu den Non-Profit-Einrichtungen ist Teil der vom ISTAT durchgeführten 9. Arbeitsstättenzählung und Zählung der Non-Profit-Organisationen 2011 und betrifft die 2013 veröffentlichten Daten. Dabei wird die Welt des Ehrenamtes unter die Lupe genommen: Italien ist eines der wenigen Länder Europas, das die ehrenamtlichen Organisationen periodisch erhebt. Bei der genannten Zählung wurden 474.765 Non-Profit-Organisationen einbezogen – fast doppelt so viel als bei der Zählung von 2001 mit 235.000 Non-Profit-Organisationen.

Die untersuchte Grundgesamtheit besteht aus den Non-Profit-Organisationen, jenen rechtlich-wirtschaftlichen Einheiten, die mit einer Rechtspersönlichkeit ausgestattet sein können, privat sind und Güter und Dienstleistungen erbringen, die für den Verkauf bestimmt sein können, sowie nicht berechtigt sind, Erträge oder andere erzielte Gewinne, außer für die Vergütung geleisteter Arbeit, an Anteilseigner oder Mitglieder auszuschütten.

Die von der Erhebung betroffenen Kategorien sind u.a. folgenden Typologien zuzuschreiben: Kultur- und Freizeitvereine, Sportvereine, Komitees, Sozialgenossenschaften, Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen usw.⁵

Im Jahr 2011 waren auf dem Gemeindegebiet Bozen **44.763**⁶ ehrenamtliche Mitarbeiter im Non-Profit-Bereich tätig, wobei diese Zahl wahrscheinlich die mehrfachen

⁵ Es wird auf die vollständige Fassung der vom ISTAT durchgeführten Erhebung über die Non-Profit-Organisationen verwiesen, die Teil der 9. Arbeitsstättenzählung und Zählung der Non-Profit-Organisationen 2011 ist. Die Datensammlung wurde am 20. Dezember 2012 abgeschlossen. Veröffentlichung der Daten im Laufe von 2013.

⁶ Die Daten beziehen sich hier auf die Gemeinde Bozen; wahrscheinlich beinhaltet die Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter auch die mehrmalige Erfassung jene Personen, die im Laufe des Jahres Tätigkeiten sozialen Engagements auch in mehr als einem Verein/einer Genossenschaft/einem Komitees usw. erbringen.

Voluntariatstätigkeiten einzelner Mitarbeiter einschließt. Die Anzahl in der Stadt **tätiger Organisationen** (d.h. Vereine, Genossenschaften, Komitees usw.) beläuft sich auf **996**.

Es bestünde auch die Möglichkeit, die Anzahl der Mitarbeiter in den verschiedenen Non-Profit-Organisationen sowie die Anzahl der externen Mitarbeiter und jene des Personals auf Zeit näher zu untersuchen. Für die Zwecke dieser Erhebung genügt jedoch die Gesamtzahl der Freiwilligen und der aktiv tätigen Organisationen in Bozen, um eine weitgehendere Analyse zur Bestimmung von sozialem Engagement und Partizipation, die Gegenstand dieses *Working papers* sind, vorzunehmen.

3. Aktive Bürgerbeteiligung und gesellschaftliches Engagement: ein Blick auf die Stadt Bozen

3.1. Die angewandte Methode

Das Erfordernis, über bestimmte Indikatoren das Zugehörigkeitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zur Gemeinschaft zu messen, hat die Stadtverwaltung dazu bewogen, auf die von *Datamedia Ricerche srl* durchgeführte Erhebung „MonitorCittà“ zurückzugreifen und einige Zusatzfragen einzufügen, um sich ein – wenngleich nicht vollständiges – Bild vom Verhalten und den Entscheidungen der Bozner Bevölkerung in Bezug auf bürgerschaftliches Engagement und Partizipation zu machen.

Es wurde ein quantitatives Verfahren nach der CATI-Methode⁷ gewählt, die im Rahmen der Umfrage *Monitor Città* verwendet wird. Die Erhebung wurde zwischen Oktober und Dezember 2013 durchgeführt.

Hierfür wurde ein Fragebogen ausgearbeitet, der sich einerseits an einige, vom Europäischen Parlament über das *Eurobarometer*⁸ zur aktiven Bürgerschaft und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am lokalen und regionalen Leben in Europa geführte Meinungsumfragen anlehnt, andererseits auf gesamtstaatliche Umfragen zu ähnlichen Themen zurückgreift.

Es wurde eine Stichprobenauswahl von 800 Personen (auf einer Grundgesamtheit von 87.430 erwachsenen Bürgern, die in der Gemeinde Bozen ansässig sind⁹) befragt, die repräsentative Anteile der in der Landeshauptstadt ansässigen erwachsenen Bevölkerung nach Geschlecht und Alter vorsieht.

⁷ Der Begriff CATI (*Computer-Assisted Telephone Interview*) bezeichnet die Art der Erhebung über Telefoninterviews. Bei CATI-Erhebungen werden die Telefonanrufe über ein Computerprogramm gesteuert, das die Telefonate an die Interviewer weiterleitet, sobald jemand antwortet; über die Software wird die Qualität der Interviews überprüft; das Fragebogenprogramm präsentiert Frage für Frage am Bildschirm.

⁸ *Eurobarometer* ist der Name der Publikation der Europäischen Kommission, in welcher die Entwicklung der öffentlichen Meinung in allen EU-Mitgliedsstaaten und EU-Bewerberländern gemessen und analysiert wird. Die Umfragen und Studien betreffen zentrale Fragen für die europäische Bürgerschaft zu Themen wie die EU-Erweiterung, die soziale Lage, die Gesundheit, die Kultur, die Informationstechnologie, den Umweltschutz, den Euro, Militäreinsätze.

⁹ Quelle: Istat – zum 1. Januar 2013 ansässige Bevölkerung.

Tabelle 1: Stichprobenziehung

Stichprobe	Absoluter Wert	Prozentwert
Geschlecht		
Männer	374	46,8
Frauen	426	53,3
Alter		
18-24 Jahre	65	8,1
25-44 Jahre	251	31,4
45-64 Jahre	261	32,6
65 Jahre und älter	223	27,9

Stichprobe	Absoluter Wert	Prozentwert
Bildung		
Höherer Schulabschluss (Oberschule/Universität)	449	56,13
Niedriger bis mittlerer Schulabschluss	351	43,87
Erwerbsstellung		
erwerbstätig	451	56,37
nicht erwerbstätig	349	43,63

Quelle: Erhebung MonitorCittà von DataMonitor, 2013. n=800

In einem relativ kurzen Zeitraum konnte ein breiter und repräsentativer Querschnitt der Bozner Bevölkerung telefonisch befragt werden.

Mit den gestellten Fragen sollten einige Bereiche näher beleuchtet werden, die zu den folgenden Kategorien zusammengefasst werden können:

- **gesellschaftliches Engagement**, d.h. die Teilnahme am Vereinsleben in Bezug auf den zeitlichen Aufwand und die Vertretung des Vereins hinsichtlich der Mitgliederinteressen;
- **Interesse für die Politik**, d.h. die Mitgliedschaft bei Parteien und/oder Gewerkschaften und/oder Berufsverbänden, die Wahlbeteiligung, das Vertrauen in die Institutionen;
- **Partizipationskanäle und -möglichkeiten**, konkrete und virtuelle Orte, wo jeder seine eigene Meinung vertreten kann.

Aus der von *DataMonitor* durchgeführten Erhebung geht hervor, dass von 10 Fragen, die der Bozner Bevölkerung gestellt wurden, 80% der Auskunftgeber Antworten abgegeben haben, die eine statistische Relevanz aufweisen. 20% der geäußerten Meinungen sind hingegen für die Zwecke der Erhebung von Interesse.

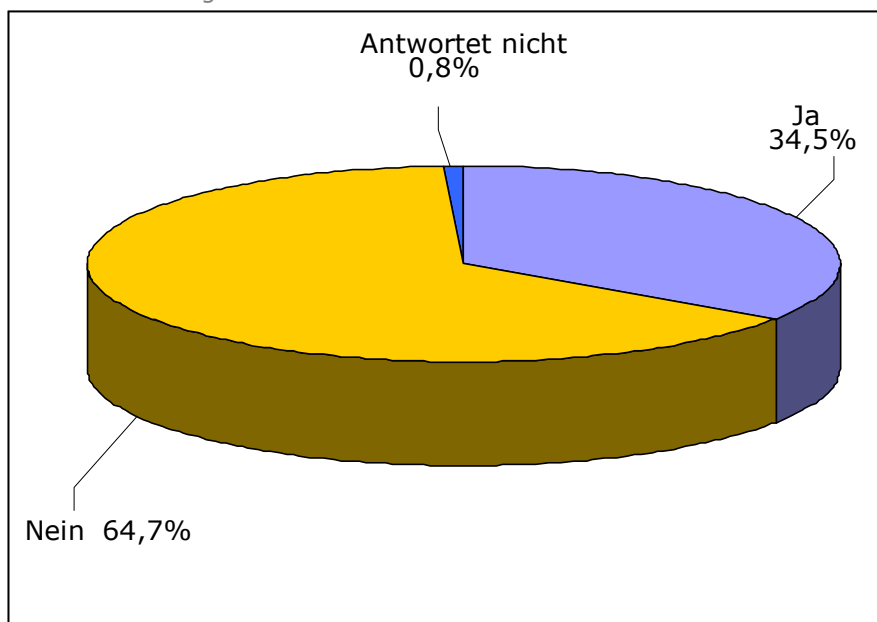
Auf den folgenden Seiten werden die signifikantesten Daten analysiert, die aus dieser ersten quantitativen Studie über das bürgerschaftliche Engagement und die aktive Bürgerbeteiligung der Boznerinnen und Bozner hervorgehen.

3.2. Gesellschaftliches Engagement

Im Monat Dezember 2013 wurde von *Datamedia Ricerche* eine telefonische Umfrage durchgeführt, deren Ergebnisse im Frühjahr 2014 der Gemeindeverwaltung präsentiert wurden. Die Umfrage bestand aus 10 Fragen, davon hatten die ersten 3 Fragen einige Indikatoren zum sozialen Engagement zum Inhalt: die Mitgliedschaft bei sozialen, Kultur-, Sport-, Freizeitvereinen im städtischen Bereich; die Repräsentativität der Vereine in Bezug auf die Interessen ihrer Mitglieder; der Zeitaufwand eines jeden Mitglieds für die Tätigkeiten im Verein.

Bei der Erhebung mit einer Stichprobe von 800 Personen haben 34,5% der Auskunftgeber (d.h. 272 Personen) mit „Ja“ geantwortet und ihr Engagement in strukturierten Gruppen, die auf städtischer Ebene im Bereich Soziales, Kultur, Sport, Freizeit tätig sind, bestätigt.

Diagramm 1: Sind Sie Mitglied in einem städtischen Verein, der im Bereich Soziales, Kultur, Sport, Freizeit usw. tätig ist?



Quelle: Erhebung MonitorCittà von DataMonitor, 2013. n=800

Von großer Aussagekraft ist, dass 46,2% der befragten Personen in der Altersklasse zwischen 18 und 24 Jahren bejahend geantwortet haben gegenüber 26,9% in der Altersklasse von 65 Jahren und älter. Von den Altersklassen 25-44 Jahren und 45-64 Jahren waren es 38,3% bzw. 34,5%, die ihre Mitgliedschaft in städtischen Vereinen im Bereich Soziales, Kultur, Sport, Freizeit usw. bestätigt haben.

Das Alter beeinflusst demnach die Entscheidungen zum aktiven Engagement auf dem Stadtgebiet. Der Studientitel oder die Erwerbstätigkeit hingegen haben keinen Einfluss auf die gegebenen Antworten.

Aus den gelieferten Daten geht nicht hervor, ob die Auskunftgeber nur in einen oder mehreren Vereinen eingeschrieben sind. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass das Engagement der Bürgerinnen und Bürger mehrere Organisationen betrifft (d.h. Jugendliche, Erwachsene und Senioren können in mehreren Vereinen aktiv sein), da sich aus ähnlichen Erhebungen und Umfragen auf nationaler Ebene eine klare

Mehrfachzugehörigkeit abzeichnet: Durchschnittlich hat jede befragte Person erklärt, vier verschiedenen Vereinen anzugehören (mit natürlich unterschiedlich starkem Engagement)¹⁰.

Durch eine detaillierte Analyse der Antwort jener, die eine Vereinsmitgliedschaft bestätigt haben (34,5% der befragten Personen), wurde auf den zeitlichen Aufwand, mit welcher die Vereinstätigkeit ausgeübt wird, näher eingegangen.

Auf diese Frage haben 272 Personen von 800 geantwortet. Die Antworten geben interessante Aufschlüsse über das Verhalten der interviewten Personen: Die meisten von ihnen bringen sich intensiv in der Vereinstätigkeit ein: 10,5% täglich oder fast und 55,4% mindestens einmal in der Woche.

„Gelegentlich“ und „selten“ antworten nur 13,1% der Befragten. Es sei hervorgehoben, wie der Personenstand (verwitwet, getrennt lebend, ledig) den zeitlichen Aufwand für die Vereinstätigkeit beeinflusst; die Einbringung in den Verein steht im Zusammenhang mit der verfügbaren Zeit und mit dem Zeitaufwand für andere familiäre Beziehungen. Verwitwete, getrennt lebende und ledige Personen widmen daher den Volontariatstätigkeiten mehr Zeit als verheiratete Personen.

Eine weitere Frage, die im Zusammenhang mit der Vereinstätigkeit gestellt wurde, war: „Fühlen Sie sich von Ihrem Verein vertreten bzw. fühlen Sie sich in Ihren Interessen vertreten?“. Auch auf diese Frage haben 272 Personen von 800 geantwortet. Die Datenauswertung ist daher nur in statistischer Hinsicht signifikant, sie ermöglicht jedoch eine Untersuchung in Bezug auf die Entscheidungen und Überlegungen jener Personen, die einem Verein mit genau festgelegten Zielsetzungen beitreten. 89,5% der Befragten sind „ziemlich und sehr zufrieden“ mit der Repräsentativität des eigenen Vereins, die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten. Die Daten belegen, in welchem Maß die Vereine als ein Ort angesehen werden, in welchem die Mitglieder sich einbezogen und verstanden fühlen und wo sie Gehör finden.

3.3. Interesse für die Politik

Der zweite Fragenblock hatte das Interesse für die Politik im Allgemeinen zum Thema. Die ausgewählten Personen wurden zu Mitgliedschaften bei Parteien und/oder Gewerkschaften und/oder Berufsverbänden, zur Beteiligung an den letzten Landtagswahlen, zum Einfluss, den die Stadtbevölkerung auf die wichtigsten Entscheidungen und Projekte für die Stadt hat, befragt.

Aus den erhobenen Daten der Telefoninterviews wird deutlich, dass 12,8% der Befragten (102 Personen) ihre Mitgliedschaft bei politischen Parteien und/oder Gewerkschaften und/oder Berufsverbänden bestätigt haben. Bei einer näheren Analyse geht ein Unterschied nach Geschlecht hervor: Die Mehrheit der Mitglieder sind Männer.

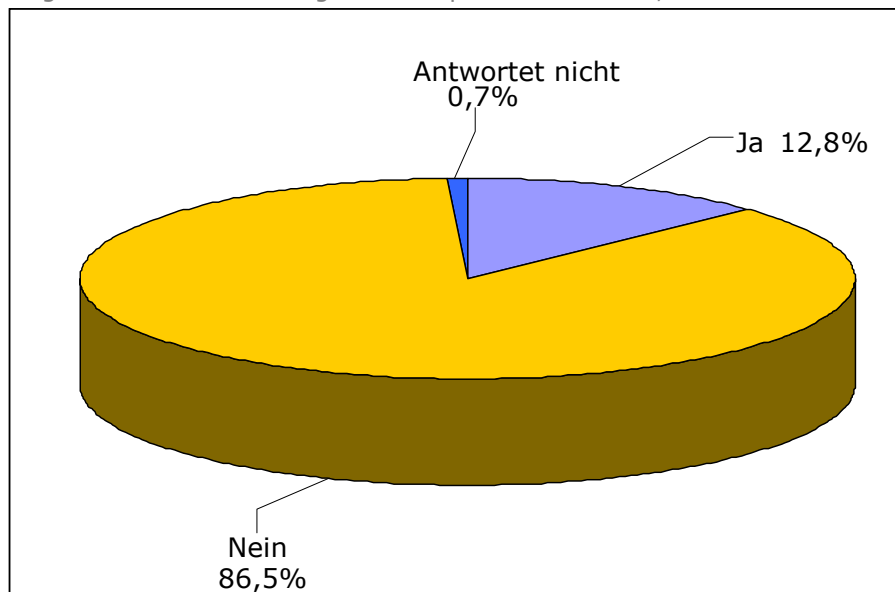
In Bezug auf die Altersklassen ist jene zwischen 18-24 Jahren am wenigsten vertreten: Nur 3,1% sind Mitglied bei einer politischen Partei, einer Gewerkschaft oder einem Berufsverband. Ähnlich verhält es sich bei den Erwachsenen und Senioren: In der Altersklasse zwischen 25-44 Jahren sind es 14,3% der Befragten, in jener zwischen 45-64 Jahren sind es 14,6% und bei den über 65-Jährigen sind es 11,7%.

¹⁰ CSVNet – Coordinamento Nazionale dei centri di Servizio per il Volontariato e Forum Nazionale dei Giovani: ricerca „Quando i giovani partecipano: prima indagine nazionale sulla presenza giovanile nell'associazionismo, nel volontariato e nelle aggregazioni informali“. Sintesi rapporto – Februar 2010.

Wird der Studientitel berücksichtigt, so weisen jene Personen, die einen Oberschul- oder Universitätsabschluss haben, mit 14,5% einen höheren Prozentsatz an Mitgliedschaft bei politischen Parteien, Gewerkschaften oder Berufsverbänden auf als jene, die einen niedrigen Schulabschluss haben, auf (10,5%).

Auch die Erwerbsstellung ist relevant: 16,0% der erwerbstätigen Personen sind bei Parteien/Gewerkschaften/Berufsverbänden eingeschrieben, während es hingegen nur 8,6% der nicht Erwerbstätigen sind.

Diagramm 2: Sind Sie Mitglied einer politischen Partei, Gewerkschaft oder eines Berufsverbands?



Quelle: Erhebung MonitorCittà von DataMonitor, 2013. n=800

Aus einer von ASTAT¹¹ auf Provinzebene durchgeführten Erhebung wird deutlich, dass 4,4% der in Bozen wohnhaften Personen bei politischen Parteien eingeschrieben sind; dem stehen die 10,4% anderer Südtiroler Gemeinden gegenüber. Fast gleichwertig hingegen ist der Prozentsatz betreffend die Mitgliedschaft bei Gewerkschaften: 18,9% in Bozen im Vergleich zu 18,8% in den restlichen Gemeinden Südtirols.

Wie aus dem Diagramm 2 hervorgeht, haben 12,8% die Frage "Sind Sie Mitglied einer politischen Partei, Gewerkschaft oder eines Berufsverbands?" positiv beantwortet, was den Trend für das Interesse an Politik bestätigt.

Diagramm 3 bezieht sich auf die Wahlbeteiligung an den letzten Landtagswahlen im Oktober 2013: Daraus ist ersichtlich, wie die Mehrheit der in Bozen wohnhaften Personen mit „ja“ geantwortet hat, was einem Prozentsatz von 73,7% entspricht (590 Auskunftgeber von 800 Personen). Nur 0,3% der Befragten geben keine Antwort ab und 26,1% geben an, nicht gewählt zu haben.

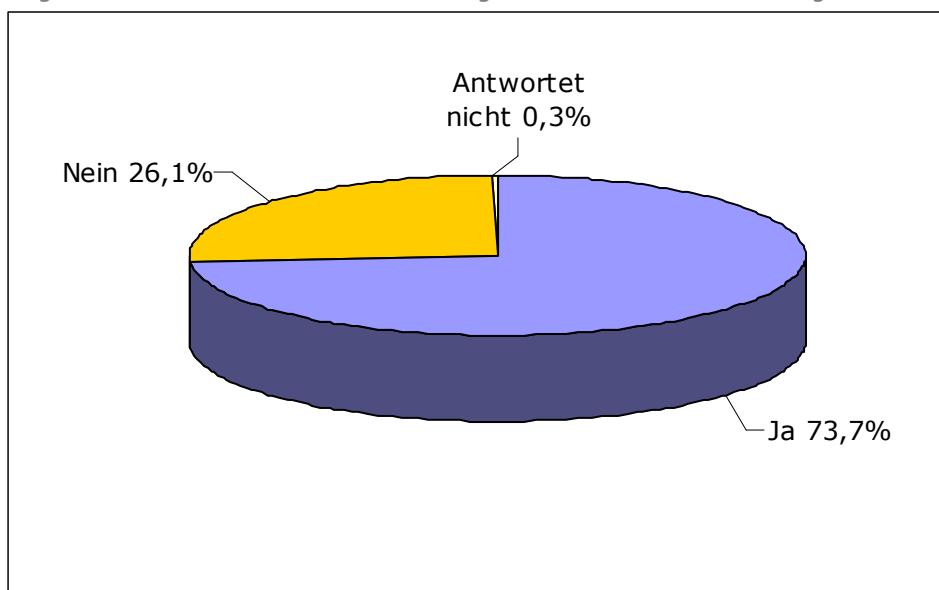
Werden die Daten nach dem Alter analysiert, wird deutlich, dass in den Altersklassen zwischen 25-44 Jahren, 45-64 Jahren und jene der 65-Jährigen und älter mehr als 70% gewählt haben (jeweils 75,5%, 78,5%, 71,8%). In der Altersklasse der Jugendlichen

¹¹ ASTAT, Mehrzweckerhebung der Haushalte - 2012

(18-24 Jahre) weisen die Befragten eine Wahlbeteiligung von 53,9 auf.¹² Es ist interessant anzumerken, wie die Ergebnisse auf die Frage über die Wahlbeteiligung an den letzten Landtagswahlen leicht von den Daten abweichen, die von der Wahlzentrale der Provinz Bozen (Quelle: Südtiroler Landtag, Landtagswahlen 2013) zur Verfügung gestellt wurden. Laut diesen beträgt die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Boznerinnen und Bozner 64,6%.

Werden die von *MonitorCittà* erhobenen Daten zur Wahlbeteiligung an den letzten Landtagswahlen unter Berücksichtigung der Erwerbsstellung analysiert, kann hervorgehoben werden, dass die Mehrheit jener, die ihre Stimme abgegeben haben, erwerbstätig sind (78,1%).

Diagramm 3: Haben Sie bei den Landtagswahlen im Oktober 2013 gewählt?



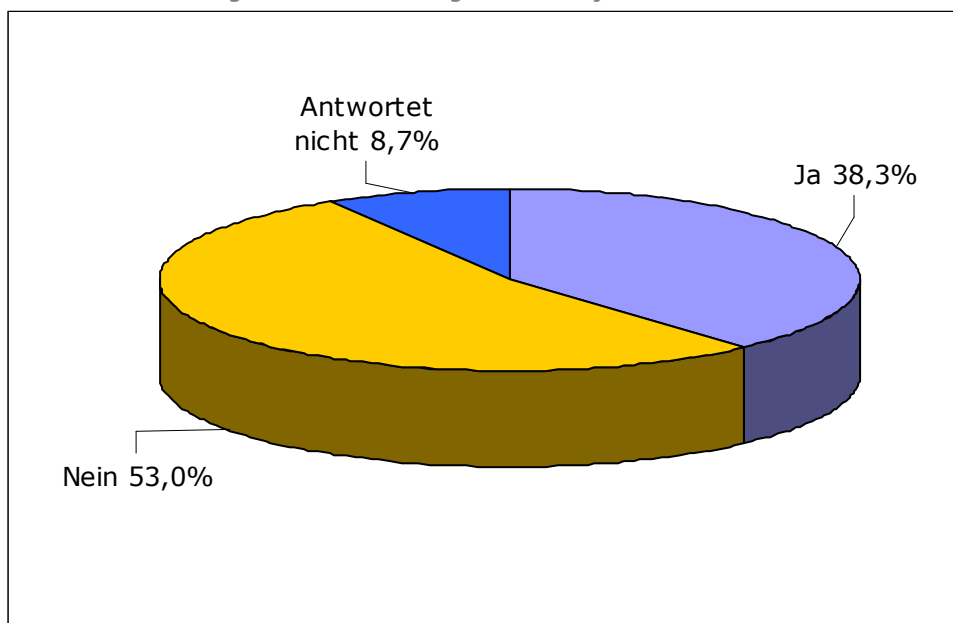
Quelle: Erhebung MonitorCittà von DataMonitor, 2013. n=800

Eine interessante Frage hat sich mit der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf die eigene Fähigkeit auseinandergesetzt, die für die Stadt wichtigen Entscheidungen und Projekte beeinflussen zu können. Mit diesem Indikator sollte der Wert der Partizipation und die Stärke der Einflussnahme der Bevölkerung auf die für das Stadtgebiet bedeutenden Entscheidungen eruiert werden. Es gilt eine Wertung der Formen direkter Demokratie, die von den weitestgehenden und wirksamen Möglichkeiten politischer Teilhabe gekennzeichnet sind, vorzunehmen.

38,3% haben die Frage mit "ja" beantwortet (vgl. Diagramm 4) und verfügen über ein gewisses Vertrauen darin, die wichtigen Entscheidungen für die Stadt mitbestimmen zu können. Von signifikanter Bedeutung ist die Analyse dieses Prozentsatzes nach Altersklassen: Die Jugendlichen von 18-24 Jahren haben zu 56,9% die Frage positiv beantwortet, während der Prozentsatz bei der Altersklasse zwischen 25-44 Jahren bei 32,7% liegt. Daraus lässt sich schließen, dass die Jugendlichen mehr Vertrauen in die Partizipation und in die konkrete Einflussnahme auf wichtige Entscheidungen für das Stadtgebiet haben.

¹² Quelle: Autonome Provinz Bozen, Jahr 2013 – Wahlbeteiligung bei der Wahl des Südtiroler Landtages 2013. Die Wahlbeteiligung in der Gemeinde Bozen belief sich 2013 auf 64,6% im Vergleich zu 73,2% im Jahr 2008.

Diagramm 4: Haben die Bürgerinnen und Bürger Ihrer Meinung nach eine konkrete Möglichkeit, die für die Stadt wichtigsten Entscheidungen und Projekte zu beeinflussen?



Quelle: Erhebung MonitorCittà von DataMonitor, 2013. n=800

Bei einer Analyse der Modalitäten und der Orte zur Ausübung aktiver Partizipation an den wichtigen Entscheidungen ist – auf der Grundlage der Auskunftgeber von 38,3% (d.h. 272 Personen) – die Antwortmöglichkeit „Parteien/Gewerkschaften/Berufsverbände“ mit 34,0% am meisten vertreten, während der Einsatz als einzelner Bürger den niedrigsten Prozentsatz (7,8%) aufweist. Aus den gesammelten Daten kann abgeleitet werden, dass bei der konkreten Einflussnahme auf die wichtigen Entscheidungen für die Stadt die Vertretungsgremien im Vergleich zu den Aktionen einzelner Personen als stärker gelten.

3.4. Partizipationskanäle und -möglichkeiten

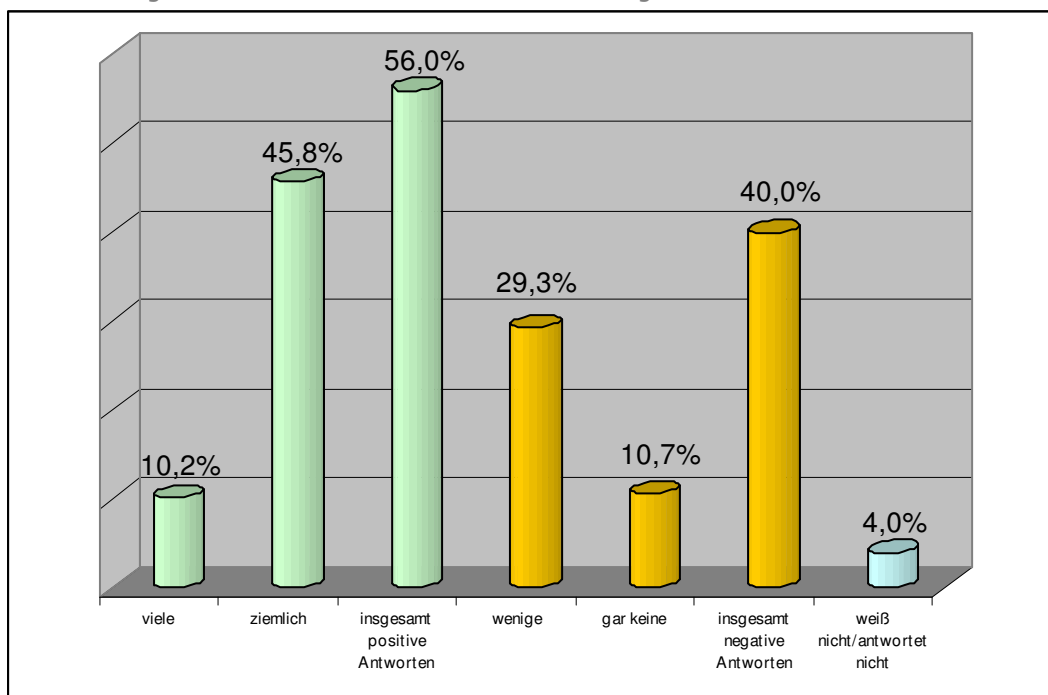
Bei der Erhebung zum Zugehörigkeitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zur Gemeinschaft wurden einige Indikatoren verwendet, mit welchen die konkreten und virtuellen Kanäle und Orte für die aktive Partizipation ermittelt werden sollten.

Unter konkrete Orte verstehen sich die bekannten und anerkannten Treffpunkte, Plätze, Räume, in denen die eigenen Ideen vorgebracht werden können, wo man einander begegnen und sich austauschen kann.

Gemäß der Datenauswertung haben 56,0% (448 Befragte) positiv geantwortet und sind sehr zufrieden (10,2%) und ziemlich zufrieden (45,8%) mit den in der Stadt zur Verfügung stehenden Orten, wo die eigene Meinung über Erfordernisse und Themen, die ihnen am Herzen liegen, geäußert und mitgeteilt werden kann.

40% hingegen äußern eine negative Bewertung mit „gar keine“ und „wenige“. Insbesondere die Altersklassen 65 Jahre und älter sowie 18-24 Jahre haben eine gänzlich positive Bewertung abgegeben. Die gänzlich negativen Antworten betreffen vorwiegend jene Befragten, die arbeitstätig sind (46,6% gegenüber 31,5% der nicht Berufstätigen) und daher in die Altersklassen zwischen 25-44 Jahren und zwischen 45-64 Jahren fallen.

Diagramm 5. Glauben Sie als Bürger/-in genügend Möglichkeiten zur Verfügung zu haben, um über Ihnen wichtige Themen und Bedürfnisse Ihre Meinung zu äußern?



Quelle: Erhebung MonitorCittà von DataMonitor, 2013. n=800

Der zweite Aspekt betrifft die virtuellen Orte, die von den Boznerinnen und Boznern genutzt werden, um sich auszutauschen. Den Befragten wurde als virtueller Ort das „Internet und/oder soziale Netzwerke“ vorgeschlagen, um an Diskussionen und Debatten zu Themen ihres Interesses teilzunehmen.

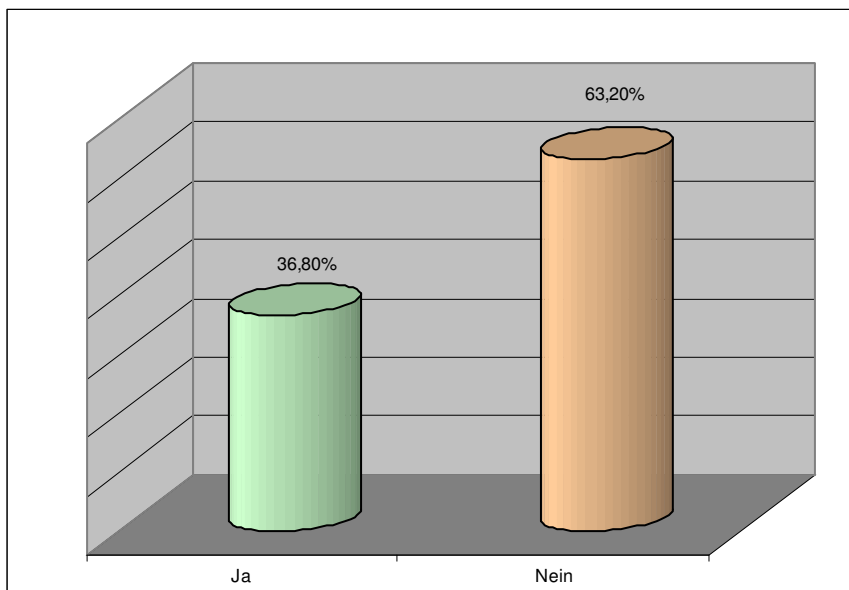
36,8% der befragten Boznerinnen und Bozner – d.h. 295 Personen von einer Stichprobe von 800 – nutzen die sozialen Netzwerke und das Internet als virtuellen Treffpunkt und Diskussionsplattform. Was die Altersklassen angeht, so haben 56,9% der Jugendlichen zwischen 18-24 Jahren mit „ja“ geantwortet, es folgen die Altersklassen zwischen 25-44 Jahren und 45-64 Jahren mit jeweils 43,8% und 40,6%. 18,4% der über 65-Jährigen geben an, die sozialen Netzwerke und Internet zu nutzen. Aus den Daten geht weiters hervor, dass die Männer (41,7%) mehr als die Frauen (32,4%) diese virtuellen Treffpunkte in Anspruch nehmen.

Auf Provinzebene¹³ wird deutlich, dass 7 von 10 Personen im Internet surfen, wobei die Unterschiede zwischen den Geschlechtern und zwischen „Stadt und Land“ tendentiell zurückgehen. Die Südtiroler Bevölkerung nutzt das Internet, um sich zu informieren und kommunizieren, während die Daten für die sozialen Netzwerke ein wenig unterhalb des gesamtstaatlichen Durchschnitts liegen. Nicht sehr hoch sind die Werte für die Teilnahme an Befragungen zu gesellschaftlichen oder politischen Themen. Offensichtlich wird für die soziale und politische Teilhabe der persönliche Austausch bevorzugt.

Die Unterschiede zwischen den Altersklassen sind markant: Bei den 20-Jährigen sind nahezu alle im Internet unterwegs (97,8% in der Altersklasse 15-24 Jahren), während die über 65-Jährigen auf Landesebene mit 18,9% vertreten sind, wobei auch dieser Wert im Steigen begriffen ist.

¹³ Autonome Provinz Bozen, ASTAT, Info Nr. 06 vom 02/2014 mit dem Titel „Internetnutzung 2013“, aus der ISTAT-Erhebung „Mehrzweckerhebung der Haushalte 2013“, die vom Statistikinstitut ASTAT geführt wurde.

Diagramm 6. Nutzen Sie Internet/die sozialen Netzwerke für Ihre Meinungsäußerung, für die Teilnahme an Debatten/Diskussionen zu Themen Ihres Interesses?

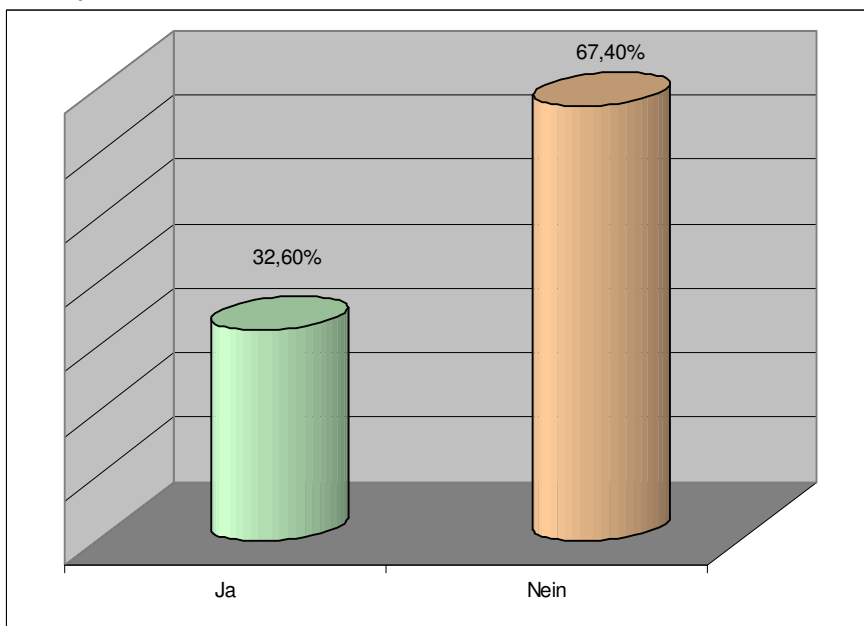


Quelle: Erhebung MonitorCittà von DataMonitor, 2013. n=800

Eine weitere Frage beschäftigt sich mit Ausdrucksformen der partizipativen Demokratie wie Petitionen, die von den Bürgern unterzeichnet worden sind. 32,6% der Befragten antworten mit „ja“ und haben in den vergangenen zwei Jahren eine Petition online oder auf der Straße unterschrieben. 2/3 der Befragten (das sind 67,4% bzw. 540 Personen) antworten mit „nein“ und nutzen diese Art der Partizipation nicht.

Wer in den letzten zwei Jahren eine Petition unterschrieben hat, fällt in die Altersklasse 18-24 Jahre und 25-44 Jahre. Es kann angenommen werden, dass dies auf den einfachen Internetzugang durch diese Zielgruppen zurückgeführt werden kann. In letzter Zeit werden Online-Petitionen immer häufiger.

Diagramm 7. Haben Sie in den letzten zwei Jahren eine Petition unterschrieben (online oder auf der Straße)?



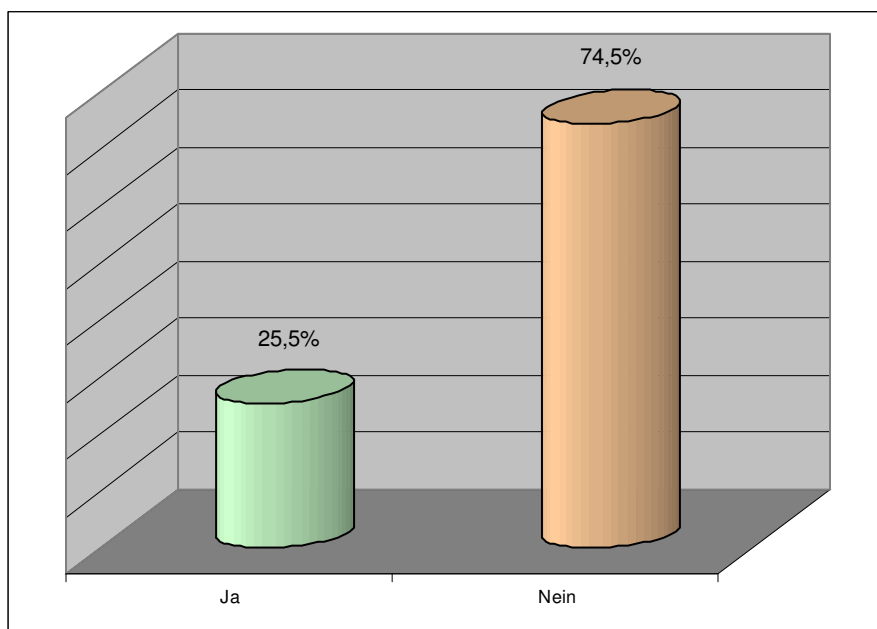
Quelle: Erhebung MonitorCittà von DataMonitor, 2013. n=800

Die letzte Frage zu den Partizipationskanälen und -möglichkeiten betrifft die Meldungen über Probleme und/oder Anliegen, die die Stadt betreffen und die den lokalen Institutionen mitgeteilt wurden.

Das Augenmerk wird hier auf die Förderung der Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger am Gemeinschaftsleben gesetzt, indem ihnen die Möglichkeit geboten wird, durch ihre Hinweise, Meldungen und/oder Beschwerden eine Verbesserung der Tätigkeiten und Dienste anzuregen.

Aus den ausgewerteten Telefoninterviews wird deutlich, dass im Laufe des letzten Jahres 25,5% der Befragten Meldungen bei öffentlichen Körperschaften erstattet haben. Dieser Wert bestätigt also, dass jeder vierte Bürger der Verwaltung Vorschläge, Anregungen oder Beschwerden übermittelt hat.

Diagramm 8. Haben Sie im Laufe des letzten Jahres Probleme und/oder Anliegen, die Ihre Stadt betreffen, den lokalen Institutionen gemeldet?



Quelle: Erhebung MonitorCittà von DataMonitor, 2013. n=800

Es sei darauf hingewiesen, dass die Gemeindeverwaltung sämtliche Anregungen, Beschwerden und Meldungen, die die Bevölkerung über den virtuellen Schalter, den Bürgerschalter, E-Mail, Telefon und Post/Fax übermittelt hat, erfasst und untersucht hat. Im 4. Trimester 2013¹⁴ wurden 116 Anregungen und Hinweise sowie 80 Beschwerden gezählt, die beantwortet wurden. Durch die auf der Gemeindeforum veröffentlichten Reports (periodische Berichte durch die Gemeindeverwaltung) kann den Bürgerinnen und Bürgern ein Feedback gegeben werden, um Verbesserungsmaßnahmen zu treffen und den Problemen auf dem Gemeindegebiet vorzubeugen bzw. eine Lösung zu finden.

¹⁴ Quelle: Gemeinde Bozen, Jahr 2013 – Report 4. Trimester 2013 – Beschwerden, Anregungen und Hinweise, Maßnahmen, ständige Verbesserung – www.gemeinde.bozen.it

Schlussbemerkungen

Die Erhebung macht über die ausgewerteten Daten deutlich, wie sehr in Bozen das Vereinswesen ein wichtiges Element im Leben der Bevölkerung ist. Ausschlaggebend für den Beitritt zu einem Verein bzw. die Mitgliedschaft bei Parteien, Gewerkschaften und Berufsverbänden ist deren Funktion als Bindeglied bzw. der Vorzug für eine kollektive Form, um den eigenen Ideen Ausdruck zu verleihen und die persönlichen Interessen mit anderen Personen zu teilen.

Die Bürgerinnen und Bürger sehen sich als Hauptakteure und sind überzeugt, die für die Stadt wichtigen Entscheidungen und Projekte über kollektive Formen und nicht so sehr als Einzelbürger konkret beeinflussen zu können.

Die realen und die virtuellen Orte als Möglichkeiten für den Meinungs austausch und als Diskussionsplattform werden anerkannt und genutzt. Die Verwendung sozialer Netze ist im Steigen begriffen, insbesondere bei den Jugendlichen, die „alle im Netz unterwegs sind“.

Abschließend kann festgestellt werden, wie Partizipation zwangsläufig das städtische Leben beeinflusst. Durch gemeinschaftsbildende Prozesse bieten sich dem einzelnen Bürger Möglichkeiten des Zusammentreffens sowie Orte, in denen Vorschläge, Projekte und Maßnahmen ausgearbeitet werden können. Im Hinblick auf eine aktive Beteiligung an das Stadtleben muss davon ausgegangen werden, dass alle Akteure ihren Teil am Prozess des gemeinsamen Wachstums beitragen können.

Unter dem Blickwinkel der Freiwilligkeit und der Kommunikations- und Dialogbereitschaft führt gemeinsame Verantwortung zu Prozessen des gegenseitigen Lernens. Teilhaben bedeutet heute also lernen, kommunizieren, Informationen weitergeben, Wissen und Netzwerke erweitern, Gemeinplätze überwinden, innovative Lösungen anbieten.

Trotz der steigenden Politikverdrossenheit und der Interesselosigkeit für die Berufsverbände ist vielen Bürgern das gesellschaftliche Engagement nicht abhanden gekommen. Es haben sich lediglich die Ausdrucksformen der Partizipation geändert. Die große Anzahl derer, die sich in formeller oder informeller Freiwilligenarbeit engagieren, belegen einen tief verwurzelten Bürgersinn.

Das Aufkommen von Bürgerinitiativen ruft gleichzeitig die Institutionen und deren Unterstützung auf den Plan. Wie diese Unterstützung ausschauen soll, wird natürlich der politischen Ermessensfreiheit der Institutionen überlassen. Gerade deshalb erscheint es sinnvoll, sich über die Subsidiaritätspolitik als Interaktion zwischen den Bürgerinitiativen und den institutionellen Maßnahmen zu befragen. Es muss jedoch der Wirkungsbereich der zivilgesellschaftlichen Akteure von jenem der institutionellen Akteure unterschieden werden, damit gegenseitliche subsidiäre Beziehungen entstehen können, die erst dann zu gemeinsamem Wachstum führen, wenn sie im Zusammenhang miteinander stehen.¹⁵

Über kontinuierliche Kontrollen, Ausbildungs- und Fortbildungsprozesse für alle Akteure auf dem Stadtgebiet können Subsidiaritätsabkommen geschlossen werden, damit die Entscheidungen über die Stadt sichtbar gemacht und gemeinsam vorangetrieben werden.

Sämtliche Aktionen, Projekte und Initiativen, die gemeinschaftsfördernd im Sinne einer Aufwertung und Stärkung des Bürgersinns und des gesellschaftlichen Zusammenhalts sind, sind die Richtschnur, die es zu verfolgen gilt, um ständig neue Verbindungen und Netze zwischen den Akteuren zu schaffen. Das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe oder Gemeinschaft ist eine starke Motivation, die Menschen dazu anhält, an einem gemeinsamen Haus zu bauen.

¹⁵ Cotturri G., anno 2013, *La forza riformatrice della cittadinanza attiva*, Carocci editore, Rom.

Den zentralen Punkt bildet die lokale Gemeinschaft, deren besondere Gemeinschaften und die sie zusammensetzenden Netzwerke ihr Wesen ausmachen. Maßnahmen zur Gemeinschaftsbildung müssen dazu beitragen, dass diese besonderen Gemeinschaften nicht als einzelne, voneinander abgegrenzte Inseln leben, sondern dass deren Annäherung untereinander und deren Öffnung auf der Suche des Gemeinwohls gefördert wird.

Die Stadt darf nicht nur als Verwaltungseinheit gesehen werden, sondern auch als Stätte des Aufenthalts und der sozialen Kontakte, als Raum für die Personen und deren Lebenswelten, für die gesellschaftlichen Gebilde, die Verankerung und die Identität.

Literaturverzeichnis

ASTAT, Autonome Provinz Bozen (2014) "Internetnutzung 2013", Info Nr. 06 vom 02/2014, Mehrzweckerhebung der Haushalte 2013, <http://www.provincia.bz.it>

ASTAT, Autonome Provinz Bozen (2012) Mehrzweckerhebung der Haushalte 2012, <http://www.provincia.bz.it>

Bobbio L., (Hrsg.) (2004), *A più voci. Amministrazioni pubbliche, imprese, associazioni e cittadini nei processi decisionali inclusivi*, Napoli, ESI, http://www.cantieripa.it/allegati/A_più_voci.pdf;

Bobbio L., Pomatto G. (Hrsg.) (2007), *Modelli di coinvolgimento dei cittadini nelle scelte pubbliche*, Autonome Provinz Trient, <http://www.provincia.tn.it>

Gemeinde Bozen, (2011) *Leitlinien zum bürgerschaftlichen Engagement in Bozen 2011-2015*, <http://www.comune.bolzano.it>

Gemeinde Bozen, (2013) – *Report 4. Trimester 2013 – Beschwerden, Anregungen und Hinweise, Maßnahmen, ständige Verbesserung* – <http://www.comune.bolzano.it>

Südtiroler Landtag, (2013) Landtagswahlen 2013, Wahlbeteiligung, <http://www.consiglio-bz.org>

Cotturri G., (2013) *La forza riformatrice della cittadinanza attiva*, Carocci editore, Rom

CSVNet – Coordinamento Nazionale dei centri di Servizio per il Volontariato e Forum Nazionale dei Giovani: (2010) *ricerca "Quando i giovani partecipano: prima indagine nazionale sulla presenza giovanile nell'associazionismo, nel volontariato e nelle aggregazioni informali"*. Sintesi rapporto – Februar 2010. <http://www.csvnet.it/>

Moro G., (1998) *Manuale di cittadinanza attiva*, Carocci editore, Rom.

<http://www.europacittadini.it>